Nachricht,

Was bey der

Durch GOttes Verhängniß

An einigen Orthen

Des Marggrafthums Nieder-Lausitz

Eingerissenen

Vieh-Seuche

Die Hauß-Wirthe und männiglich

Sowohl

Bey der CUR des krancken,

Als

Zur PRÆSERVATION

des gesunden Viehes

zu beobachten.

LÜBBEN, bey George Bossen, 1731.

Saxon.
F.
8/22

Oecon. 195. d/
A. Sax. Prov. F. 254. Fol.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id433156562/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Nachdem durch göttliches Verhängniß die sonst hin und wieder grassirende Vieh-Seuche auch an einigen Orthen des Marggrafthums Nieder-Lausitz eingerissen, und viel Stücke unter dem Horn-Vieh plötzlich umgefallen; So ist vor nöthig befunden worden, jedermänniglich, besonders denen Hauß-Wirthen, eine gründliche Nachricht hievon kürtzlich zu entwerffen, und dabey anzuzeigen,

1. Die Zeichen, oder Merckmahle, so bey dem krancken Vieh vorkommen, und daraus man erkennet, daß sie mit der Seuche behafftet, sowohl, wie sie nach dem Tode inwendig beschaffen gewesen.
2. Wovor dieses Ubel zu halten, und woher solches entstanden zu seyn scheine.

3. Wie

3. Wie das krancke Vieh am sichersten zu curiren, und
4. Wie das gesunde vor der Kranckheit zu præservi-
ren.

Was den Ersten PUNCT anlanget, so hat man angemercket, daß das Vieh-Sterben sich hauptsächlich vergangenen Sommer alhier angefangen, und dabey vom Anfange bis jetzo folgende Zufälle sich geäussert:

1. Stehet es gantz traurig.
2. Bekommt es einen dicken Kopff, und henget ihn nebst denen Ohren abwärts zur Erden.
3. Will es nicht fressen, sondern wühlet nur im Futter, und verliehret allen Appetit; Wenn es aufstehet, oder aufgejaget wird, so dehnet es sich beständig.
4. Ist es an Nasen, Ohren und Hörnern kalt.
5. Hat es gar keine Ruhe, sondern trampelt immer hin und wieder. Es stinckt auch sehr durch die Nase, Halß und Fell.
6. Die Augen sind trübe, fangen an zu triffen; Zuerst kommt lauter Wasser, hernach eine eytrichte Materie heraus, und läufft über die Backen herunter.

7. Hat

7. Hat es einen truckenen Husten, und stöhnet sehr.
8. Die Zunge ist welck, und die Zähne wackeln in dem Maule.
9. An einigen sind unter der Zunge zwey roth Flecken observiret worden, so groß, als man mit einem Daumen drücken kan, davon sich die Haut separiret.
10. Der Athem gehet so heiß aus dem Halse, daß man ihn fühlet, wenn man gleich einen Schritt davon stehet.
11. Es stößt aus dem Magen über sich.
12. Die Kühe verliehren die Milch, und was sie noch geben, ist wässericht und gelbe; Einige verliehren die Milch auch wohl acht bis vierzehen Tage vorher.
13. Zu Anfange der Kranckheit bekommen sie den kalten Brand, welchen man daran erkennet, daß die Haut knastert, wie Pergament.
14. Bekommt es einen starcken Frost, und auf denselben starcke Hitze; Die Haare werden rauch und struppicht; Manchem pfippert die Haut bis auf die Helffte des Cörpers hinten; Manchem vorne; Manchem über den gantzen Leib, und schauert, als wie bey dem Menschen, wenn er das Fieber hat.
15. Schwitzet manches sehr dabey.
16. Hat es grossen Durst, und säufft vielmehr, als bey gesunden Tagen.

17. Be-

17. Bekömmt es einen sehr hefftigen Durchfall, und stinckt gewaltig.
18. Die Materie, so durch die Mistung weggehet, ist gantz schleimicht, weiß, gelbe, bey vielen mit Blut, bey andern aber ohne Blut; Bey welchen das Blut mit gehet, die sauffen nicht so starck, als diejenigen, bey welchen nur die weisse Materie weg fliesset.
19. Gehet eine schleimichte Materie wie Rotz aus den Nasen-Löchern; Bey manchem verstopfft es sich eine Zeitlang, und kommt auch wiederum gleichsam als ein Stock-Schnupfen.
20. Es krümmet sich, und ziehet den Bauch zusammen.
21. Manches harnet um den dritten Tag Blut, und das pfleget insgemein drey Tage nach einander anzuhalten.
22. Manche bekommen auch dicke Füsse.

Bey dem aufgehauenen hat man gefunden, daß

1. Die Zähne wackelnd.
2. Die Zunge welck, und auf derselben hinten am Schlunde auf beyden Seiten Blattern, als Pfennige groß, gewesen.
3. Die Haut am Gaumen sich loßgeschälet.

4. In

4. In der Lufft-Röhre durch und durch Schaum und Göscht gestecket.
5. Das Häutgen, womit sie innwendig überzogen, entzündet.
6. Im Unter-Leibe hat man keine Feuchtigkeit verspüret; sondern das darinne befindliche Futter so trocken, daß man es zwischen den Fingern reiben können, angetroffen. Von denen Blättern hat sich das Häutgen, so insgemein Schabling genennet wird, von selbst loß geschälet, im Magen aber eine gelbe Jauche befunden.

Die dünnen Gedärme, bey manchem auch der Wind- und Mast-Darm, sphaceliret, oder sind vom Brande angegangen, und, wenn sie aufgeschnitten, ist theils gelber Schleim, theils mit Blut vermischte Jauche heraus gelauffen.

7. Bey manchem ist Hertz, Lunge, Leber und Miltz, Harn- und Gallen-Blase frisch und unversehrt befunden worden; Bey manchem aber weiß und schwartz-fleckigt, und das Blut in denen Hertz-Cammern schwartz und dicke.

Was den Andern PUNCT betrifft, wovor dieses Ubel zu halten, so lässet sich nicht unbillig schliessen, daß es eine epidemische, aller-

allerdings ansteckende Seuche, welche hauptsächlich in einem bös-artigen hitzigen Fieber mit Durchfall und Ruhr vergesellschafftet sey.

DJe Material-Ursache, woher dieses Ubel entstanden, ist wohl in nichts anders, als in einer unreinen und gifftigen Lufft zu suchen, welche von denen häuffig-gefallenen Nebeln und scharffen schweflichten und saltzigten Ausdünstungen aus der Erden inficiret worden. Diese hat das Vieh theils durchs Maul und Nase an sich gezogen, theils durch das damit befallene Graß und Weide in sich gefressen, ingleichen haben sie sich durch die Schweiß-Löcher insinuiret, in dem Magen und Gedärmen weiter fortgepflantzet, und endlich ins gantze Geblüt ausgebreitet, welches die schädliche Würckung gehabt, daß vornehmlich die nervösen und empfindlichen Theile davon angegriffen und genaget, hefftiger Durchfall und Ruhr in Gedärmen, und andern empfindlichen Orthen Entzündung und Brand, auf der Zungen Blattern, und im Geblüte das hitzige Fieber hervor gebracht worden; Worzu auch nicht wenig die grosse Menge Raupen und Heuschrecken beygetragen, welche letztere, sonderlich wenn sie getödtet, und nicht genugsam mit Erden bedecket worden, einen hefftigen Gestanck von sich gegeben, auch, da sie von vielen mit dem Futter nach Hause gebracht, und in demselben verdorben, es inficiret haben mö-

mögen; Nicht weniger wird es anjetzo noch per contagium meistentheils weiter gebracht. Die Prognosin, oder Fort- und Ausgang dieses Mali anlangend, so hat man angemercket, daß dasjenige Vieh, so Beulen auf dem Rücken bekommen, wenn solche aufgegangen, und die Materie davon häuffig raus gelauffen und gestuncken; Ferner die, so bis über den sechsten Tag beständig geschwitzet, ingleichen, denen ein starcker Rotz aus der Nase gegangen, nicht minder, bey welchem der Durchfall mäßig gewesen, und sich allezeit zum Aufstehen bequemet, wieder gesund worden; Was aber bald im Anfange liegen geblieben, und nicht aufstehen wollen, hat es über den sechsten Tag nicht gebracht, sondern ist drauf gegangen. Hieraus ergiebet es sich nun von selbst, daß

Drittens,

die CUR des krancken Viehes folgender Gestalt vorgenommen werden müsse; Nehmlich, daß man theils die gifftige und scharffe Materie corrigire, und durch gelindes Purgiren abführe, theils die innern Theile, hauptsächlich die angefressenen Gedärme, lindere und heile, und den Durchfall zu hemmen suche.

WAs den Ersten Zweck anbelanget, so ist a) nöthig, daß, so bald das Vieh aufstößig wird, man ihm et-

was

was zum Abführen darreiche, entweder von Münchs-Rhabarber wohl pulverisiret 2. Loth. Oder denen es nicht zu kostbar ist, 1. Loth gute Rhabarbar, oder 2. Loth von Senes-Blättern im Bier, oder Molcken, oder einen Tranck von Mehl, oder Lein-Kuchen, oder nachgesetztes Pulver in Apothecken befindlich, und bestehend aus

Hermodactel-Wurtzel,
Münchs-Rhabarbar,
Wilde Senes-Blätter, jedes gleich viel, 1. Loth.
Rheinfarren, eine Hand voll.
Salpeter, " 2. Qventl.

welches im dünnen Mehl-Tranck morgends auf einmahl zu geben ist, damit die Materie im Eingeweide bey Zeiten fortgeschaffet werde.

Hiernächst ist b) gut, wenn man dem Vieh zur Linderung und Heilung der Gedärme Abends eine Qvantität Baum-Oel, oder zerlassen Hirsch-Talch, oder auch Lein-Oehl, wiewohl dieses in geringerer Qvantität, oder eine mit ungesaltzener Butter fett-gemachte Suppe mit Muscaten-Nuß eingiesset.

Wann nun dieses geschehen, so kan c) den andern Morgen darauf dem Viehe vom folgenden Pulver Morgens und Nachmittags jedesmahl ein guter Löffel voll in laulicht Wasser gerühret, beygebracht werden; e. g.

Aland-Wurtzel,
Angelicken-Wurtzel,
Pimpinel-Wurtzel, jedes gleich viel, 2. Loth.

Bal-

Baldrian,
Schwalben-Wurtzel,
Weissen Diptam, jedes gleich viel, anderthalb Loth.
Scordien-Kraut,
Cardobenedicten-Kraut,
Loorbeern,
Wachholderbeern, jedes gleich viel, 1. Loth.
Salpeter, ... 2. Loth.

Oder von folgendem Pulver:

Scorzoner-Wurtzel,
Althe-Wurtzel,
Tormenthil-Wurtzel,
Liebstock,
Baldrian-Wurtzel, jedes gleich viel, 1. Viertel-Pfund.
Scordien-Kraut,
Cardobenedicten-Kraut,
Raute,
Rheinfarrn, jedes gleichviel, 2. Hände voll.
Flieder-Blüthe,
Wilde Camillen, jedes gleich viel, 1. Hand voll.
Loorbeern,
Wachholder-Beern, jedes gleich viel, 4. Loth.
Armenischer Bolus, ein halb Pfund.
Salpeter, ... 8. Loth.
Glantzender Ruß, ... 4. Loth.

davon einem erwachsenen ein gehauffter Löffel voll, einem

jungen aber ein klein geschleichter Löffel voll, Morgends und Nachmittags in dünnen Mehl-Tranck zu geben.

Wenn nun eines von diesen vorgeschriebenen Pulvern dem Vieh eingegeben worden, muß man dasselbe fein warm halten, oder gar zudecken, damit es gelinde darauf schwitze, oder wenigstens doch gelinde ausdünste, und mit diesem Pulver ist etliche Tage zu continuiren.

d) Weil manch Vieh grossen Durst hat, so ist nöthig, daß man ihm das Wasser nicht kalt zu sauffen gebe, sondern laulicht mit etwas Mehl oder Kleyen vermenget, und allemahl etwas von Salpeter oder Schieß-Pulver zur Dämpffung der Hitze hinein thue. Es mag auch mit gutem Nutzen geraspelt Hirsch-Horn, etwas Thon und Kreide in das Sauffen gethan werden, daß das Vieh davon trincke; Nach ein paar Tagen, wenn sich der Durchfall noch nicht stopffen will, mag ihm mit Nutzen etwas Theriac unter oben erwehnten Pulver gegeben werden.

e) Muß dem Vieh täglich nach dem Maul, Zunge und Halse gesehen, und dieselbige wohl gereiniget werden. Wenn in demselbem Blattern oder Beulen zu finden, so ist der gantze Halß mit Eßig, Saltz und Asche wohl zu reinigen; Wenn die Blattern nicht aufgehen, so ist das silberne Instrument sub sign. A. nöthig; daß sie damit aufgemachet werden. Es ist auch der Halß und die Zunge mit demselben wohl zu kratzen, bis das Blut in etwas nachgehet, darnach kan mit Honig und Lösch-Wasser aus der Schmiede vermischet, derselbe ausgewaschen, und geheilet werden.

Es

Es kan auch ein Stock, unten mit Werck wohl umwickelt, und mit Baum-Oehl beschmieret, in den Halß gestecket werden, damit sich im Schlunde nichts ansetze.

f) Wo man mercket, daß die Materie durch die Nase nicht fort will, ist gut, ihm mit einer Feder-Spule etwas Pfeffer, oder Niese-Wurtzel einzublasen, damit die Materie Lufft bekomme, oder auch folgendes Pulver:

Tobacks-Blätter,
Majoran, jedes gleich viel, eine Hand voll.
Baldrian, " " " " " " 2. Loth.
Weise Niese-Wurtzel, " " " 1. Löth.

Es kan auch Gerste mit Wermuth zusammen gekocht, nachdem in einen Sack gethan, und dem Viehe an den Halß gehänget werden, so, daß die Nase zugleich mit in den Sack komme, worauf es hefftig zu niesen anfänget, und häuffig die Materie weggehet.

g) Solten sich Beulen auf dem Rücken, oder an einem andern Orte finden, so können sie mit Zwiebeln oder Schuster-Peche, oder Honig, Mehl und gebratene Zwiebeln zusammen vermischt, aufgeweichet werden. Solten aber die Beulen dennoch nicht aufgehen, so können sie mit einem eisernen Instrument aufgemacht, und mit Menschen-Urin, worinne Scordien-Kraut gekocht, und zugethanen Honig, ausgewaschen, gereiniget und verbunden werden; Uberhaupt aber ist zu mercken, daß das Vieh wohl und gut gewartet, der Mist fleißig weggeschaffet, und täglich neue Streu gegeben werde.

Wegen der Fütterung ist noch zu mercken, daß dem Viehe, so lange, als es kranck ist, nicht Siede oder Hexel, oder Stroh und Heu, sondern lediglich Suppen von Mehl und Kleyen statt des Futters gegeben werden. Was nun endlich

Vierdtens

die PRÆSERVATION anbelanget, so ist wohl gar natürlich, daß es besser wäre, wenn das gesunde Vieh aus dem Stalle gebracht würde, wo das krancke stehen bliebe, weil die Ausdunstungen des krancken Viehes den Stall bereits inficiret haben.

Weil es sich aber hier zu Lande, sonderlich bey einiger Anzahl des Viehes, wegen Mangel gnugsamer Stallung nicht gar zu wohl ins Werck würde richten lassen; So muß nur dahin gesehen werden, daß das krancke von dem gesunden abgesondert werde, es geschehe, auf was Art es wolle, welches verständige Haus-Wirthe am besten werden einzurichten wissen.

2.) Ist nöthig, daß man das Futter nicht über denen Ställen des krancken Viehes verwahre.

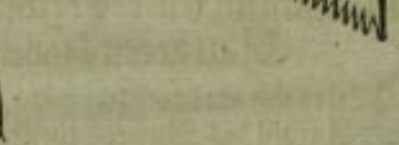
3.) Daß das Vieh bey neblichter oder trüber Witterung gar nicht aus dem Stalle getrieben, sondern so lange inne behalten werde, bis sich der Nebel verzogen, und der

Thau

A. Dieser Haacken ist Silber. Die Stange ist von Eisen. C.

Dieses auch Silber. B.

Das ist die rechte Grösse von den beyden Silbern Stücken, so bey A. und B. mit Silbern Niethen an die eiserne Stange C. fest gemacht wird.



SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id433155562/16
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Thau auf dem Grase vergangen, und also die Lufft durch die Sonne wieder purificiret ist. Und wenn sie ja ausgetrieben werden, muß solches nicht nüchtern geschehen. Es sind ihnen auch darbey die Nasen-Löcher mit Theer, worinnen Campfer, und etwas stinckendes Hirsch-Horn-Oehl vermischt, zu bestreichen, woferne ihm nicht das Futter dadurch vereckelt wird.

4.) Daß man verhüte, daß diejenigen, so beym krancken Viehe seyn, und es warten, nicht zu dem gesunden kommen; Oder, so es ja von ohngefehr geschehen solte, die Kleider verändert werden; Ingleichen müssen Hund und Katzen davon abgehalten werden.

5.) Daß man dem Vieh rein Futter gebe, den Stall rein halte, öffters reine Streu mache, auch die Ställe mit Wochholder-Holtze, Loor- oder Wachholder-Beeren fleißig, doch zu Verhütung Feuers-Gefahr, mit aller Behutsamkeit, räuchere.

6.) Daß man dem feisten Viehe bey gesunden Tagen zur Ader lasse.

7.) Daß man ihm die Krippen mit Teufels-Drecke bestreiche, auch wöchentlich ein- oder zweymahl ein Stückgen Knoblauch in den Halß stecke; Oder, man kan ihm auch ein halb Loth rohes Spieß-Glaß mit etwas Salpeter vermischt geben.

8.) Kan ihm alle Morgen eine Schnitte Brod mit Saltz und Wermuth bestreuet, zu fressen gegeben werden.

9.) Wird auch nicht undienlich seyn, wenn man ihm durch den (Lappen) Beutel unten am Halse ein Haar-Seil ziehe.

Im übrigen hat es dabey sein Bewenden, daß die Caviller das umgefallene Vieh nicht abdecken, sondern mit der Haut, und zwar in genugsamer Tiefe von fünff Ellen, in die Erde verwürcken sollen; Wenn es aber vorher, jedoch samt dem Felle in

Stü-

Stücken zerhauen, und also vergraben würde, dürffte es um so viel eher in die Fäulung gehen.

Letzlich hat man noch beyfügen wollen, was an einem gewissen Orte in dieser jetzigen Seuche von einem guten Hauß-Wirthe angemercket, und bey etlichen Stücken probat befunden worden. Nemlich: So bald ein Vieh nicht fressen will, wird es gleich vom gesunden abgesondert, und der Anfang der CUR vom Brande gemacht, vermöge welcher ein paar starcke Leute das Fell, so über und über auf den Rücken fest anhacket, und als Papier knastert, so lange ziehen, bis es wieder loß gehet, und sich bewegen lässet. Hernach werden die Adern auf beyden Seiten unter der Zunge geschlagen, und die Nasen-Löcher mit Saltz und Pfeffer gerieben, bis es blutet; Innerlich aber wird ihm Schwefel, Schieß-Pulver und Kreide, mit einander vermischet, mit Milch eingegossen, zu gleicher Zeit wird der Anfang vom Durchfall verspüret, und davor wird ihm ein Löffel voll von dem Pulver, welches aus Rheinfarren, Angelicken-Wurtzel und Blut-Kraut (Blithum rubrum) zu gleichen Theilen vermischt, bestehet, auf einer Butter-Schnitte gegeben. Darauf mercket man, daß es noch hefftiger purgiret. Nach ein paar Tagen aber werden zu diesem Pulver ein paar Messer-Spitzen Camin-Ruß gemischet, wornach sich der Durchfall gemeiniglich stopffet; Stopffet er sich aber noch nicht davon, so wird ihm ein Schnitt gen vom geräucherten Rind-Fleisch nachgesteckt; Um den dritten Tag findet sich ein Blut-Harnen, und dieser wird ihm ein paar mahl wieder in den Halß gegossen, alsdenn findet sich die Milch bey den Kühen wieder, sie fangen an nach den andern zu brüllen und wieder zu fressen, darneben wird alle gehörige Præcaution gebrauchet, der Mist fleißig fortgeschaffet, neu Stroh hingestreuet, auch die Hinter-Theile mit einem Stroh-Wische in laulicht Wasser geduncket, fleißig abgewaschen. Præservative aber wird ihm Baldrian-Wurtzel pulverisiret eingegeben.

(o)